

# „Wer uns angreift, wird bekämpft“

- Lage in Kunduz spitzt sich zu: Gestern Anschlag auf Bundeswehr-Konvoi
- Kritik von Nato-Partnern an Deutschland wegen Luftangriff auf Taliban
- Justiz prüft Ermittlungen gegen Oberst Klein, der Kampfjets anforderte

Von A. HELLEMANN, M. S. LAMBECK und B. UHLENBROICH

**G**ut 30 Stunden nach dem blutigen Luftschlag der Nato gegen die Taliban (mindestens 60 Tote) hat es einen neuen Selbstmordanschlag auf deutsche Soldaten in Afghanistan gegeben.

Gestern, 9.55 Uhr Ortszeit, fünf Kilometer nordöstlich von Kunduz: Ein Attentäter greift eine Bundeswehrpatrouille mit einem Fahrzeug an, löst einen Sprengsatz aus. Die Wucht der Detonation ist im nahegelegenen Bundeswehrstützpunkt zu spüren. Fünf deutsche Soldaten und ein Dolmetscher werden verletzt.

Zur gleichen Zeit gerät Deutschland diplomatisch in Bedrängnis. Aus Frankreich, Spanien, Italien, Luxemburg und Schweden kommt zum Teil scharfe Kritik an dem von der Bundeswehr angeforderten Einsatz der Luftwaffe gegen die Taliban vom Freitag. Der französische Außenminister Bernard Kouchner: „Der Angriff war ein großer Fehler“. Schwedens Außenminister Carl Bildt: „Wir ge-

winnen diesen Krieg nicht, indem wir töten.“ In der Bundesregierung ist man über das Verhalten der Partner empört. Uno und Nato untersuchen den umstrittenen Militäreinsatz.

► Was geschah wirklich in der Nacht zum Freitag?

Donnerstag: Nach 21 Uhr Ortszeit entführen Taliban-Kämpfer sechs Kilometer südlich von Kunduz zwei voll beladene Tanklastzüge einer zivilen Firma. Auf dem Weg in den Unruhedistrikt Char Darah bleiben die Fahrzeuge bei der Durchquerung eines Flusses stecken. Was die Taliban nicht wissen: Ein US-Spezialflugzeug hat die Lastzüge im Visier. Alles, was sich nun ereignet, wird auf Video festgehalten und in Echtzeit in die Isaf-Zentrale in Kunduz übertragen.

Die Militärs dort sehen, wie Taliban in der Furt des Flusses versuchen, Kraftstoff abzuzapfen, um die beiden Tankwagen leichter

zu machen und so freizubekommen.

**In Kunduz befürchtet der örtliche Bundeswehrkommandeur Oberst Georg Klein, die Tanklastzüge könnten für einen Anschlag gegen das deutsche Feldlager genutzt werden. Kurz vor 2 Uhr Ortszeit fordert Klein Luftunterstützung (Close Air Support) bei der Isaf an.**

Die kommt schnell. Denn im Luftraum über dem Einsatzort fliegt ein US-Jagdbomber vom Typ F-15-E Patrouille.

Die F-15 greift die Tanklastzüge mit hochpräzisen lasergesteuerten Bomben des Typs GBU-38 an. Der Kampfjet filmt den Angriff und die Szenerie nach den Detonationen.

► **Starben am Fluss wirklich keine Zivilisten?**

Gestern Nachmittag: Verteidigungsminister Franz Josef Jung sagt BILD am SONNTAG: „Nach allen mir zur Zeit vorliegenden Informationen sind ausschließlich terroristische Taliban getötet worden.“ (siehe Interview rechts)

Dem widerspricht am frühen Abend in Kunduz der Isaf-Oberkommandierende, US-General Stanley McChrystal: „Für mich ist es klar, dass es einige zivile Opfer gab.“

► **War der Luftschlag gegen die Tankwagen wirklich notwendig?**

Minister Jung: „Wer uns angreift, muss wissen, dass er bekämpft wird.“ Nach Angaben der Bundeswehr besteht wegen der Bundestagswahl gerade für das Feldlager in Kunduz höchste Anschlaggefahr. **Mit den zwei Tanklastzügen hätten bei einem Selbstmordanschlag theoretisch Hunderte deutsche Soldaten**

**getötet werden können.** Oberst Klein entschied sich dafür, die Taliban nicht entkommen zu lassen.

Am Mittag sagt der Leitende Oberstaatsanwalt Heinrich Junker in Potsdam, dem Sitz des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr: „Der Vorfall wird von der Staatsanwaltschaft Potsdam bearbeitet. Wir prüfen einen Anfangsverdacht wegen eines eventuellen Tötungsdeliktes gegen den deut-

schen Oberst, der diesen Luftangriff befohlen bzw. angefordert hat. Ob diese Prüfung zu einem Ermittlungsverfahren führt, ist nach jetzigem Zeitpunkt offen.“

**SPD-Kanzlerkandidat und Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier warnt davor, voreilige Schlüsse zu ziehen.** Steinmeier zu BILD am SONNTAG: „Das ist ein sehr schwerwiegender und gravierender Vorfall. Deshalb müssen wir gemeinsam mit unseren Verbündeten dafür sorgen, dass die Vorgänge von Donnerstagnacht schnellstmöglich und genauestens aufgeklärt werden. Ich rate davon ab, voreilige Schlüsse zu ziehen. Gegen verbrecherische Terroristen muss entschieden vorgegangen werden. Gleichzeitig müssen wir aber alles tun, um unschuldige zivile Opfer zu vermeiden.“

Altkanzler Gerhard Schröder (SPD) forderte gestern ein Ende des Afghanistan-Einsatzes in den kommenden fünf Jahren. „Wir können da nicht auf ewige Zeit bleiben“, sagte er laut „Welt am Sonntag“.